

Friedrich M. Fels an Arthur Schnitzler, 4. 10. 1895

Zürich I, Schiffplände 30, III. Stock
am 4. Oktober 1895

Lieber Doktor Schnitzler!

Wie Sie aus der Datierung ersehen, bin ich, dank Ihrer und Beer-Hofmanns Hilfe,
wieder im Besitze einer eigenen Wohnung. Ich danke Ihnen herzlich. Ich wohne
jetzt bei einer bekannten Familie, zusammen mit einem Freunde, einem alten Herrn,
Wiener, Schwager von Dreher in Schwechat, der früher lange Jahre in Amerika
und Deutschland ein grosser Fabrikant war, dann fallierte und nun in seinen alten
Tagen als Reisender eines Papiergeschäfts mühsam sein Leben fristet. Wir haben
zusammen ein grosses Wohnzimmer, ein Kabinet und einen Alkoven, wofür wir
50 francs zahlen – gewiss billig. Na, der Teufel wird schon weiterhelfen.

Ich hätte noch eine Bitte. Wären Sie so freundlich, bei Beer-Hofmann nachzufragen,
ob er vielleicht wieder einen alten Anzug hat; das Porto kann ja nicht viel
kosten. Und ich bin absolut aufgestanden, mir selbst einen beizubringen. Seien
Sie nicht böse, und besten Dank im vorhinein.

Ich schreibe wirklich einen Aufsatz für Wengraf und Osten und werde dann einen
für die Presse schreiben. Apropos Presse: Dr. Hirschfeld muss ja jetzt wieder in
Wien sein, und Sie könnten vielleicht bei Gelegenheit mit ihm sprechen, ob es sich
nicht machen liesse, dass ich für das Blatt die Schweizer Korrespondenz, auch
über Politik und Volkswirtschaft, übernehme. Ich habe begonnen, mich in die
Verhältnisse einzuleben, und glaube, dass ich genügen würde.

Dass Mackay Ihnen gefallen hat, freut mich. Auch ich habe ihn gern. Er hat, bei
viel Schlaueit und einiger Reserviertheit, viele lebenswürdige Seiten, vor allem
eine sehr angenehme Naivetät. Naiv ist zwar auch Henckell, dabei aber entsetz-
lich langweilig und geistlos. Sie haben mich einen Antisemiten genannt, aber –
mit Ariern verkehrt es sich wirklich zu schwer.

Nehmen Sie mir meine neue Bitte nicht übel, grüssen Sie Beer-Hofmann, Loris,
Hirschfeld etc von mir und seien Sie selbst herzlichst begrüßt
von
Ihrem

Fels

Was sagen Sie zu Mackays neuestem Buch? Erscheint bald wieder etwas von
Ihnen? Wie stehts mit der Aufführung? David kommt also am 12. daran; ich bin
begierig.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2956.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »26«

¹⁶ *einen*] nicht nachgewiesen

QUELLE: Friedrich M. Fels an Arthur Schnitzler, 4. 10. 1895. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. *Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage*, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00499.html> (Stand 12. August 2022)